

Gruppenübung „Fiktive Fallbeispiele: Sexuelle Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit“

- Ziel:** Sensibilisierung für das Thema sexuelle Gewalt, Vermittlung von Informationen
- Zielgruppe:** Mädchen und Frauen, Jungen und Männer, geschlechtshomogene oder gemischtgeschlechtliche Gruppe. Besonders geeignet für Leitungspersonen/Jugendleiter/innen
- Alter:** ab 16 Jahren
- Anzahl:** ab 3 Personen
- Dauer:** ca. 60 – 90 Minuten, je nach Gruppengröße und Intensität des Austausches
- Ort:** Im Haus
- Hilfsmittel:** Kopien der einzelnen Szenen, Kopien der Kommentare, Papier, Stifte

Durchführung:

Anhand von möglichen Szenen aus dem Alltag der Kinder- und Jugendarbeit sollen die Teilnehmer/innen herausfinden, in welcher Art und Weise hier sexuelle Gewalt ausgeübt wird.

Teilt Euch in Kleingruppen mit 3-4 Personen auf. Jede Gruppe bekommt eine oder mehrere Szenen zum durchlesen. Die Kleingruppe soll herausfinden in welcher Art und Weise hier sexuelle Gewalt ausgeübt wird. Anschließend wird der Kommentar zur Frage gelesen, ggf. besteht weiterer Diskussions- bzw. Klärungsbedarf

Hinweise zur Auswertung/Diskussion:

Anschließend werden die Szenen mit Hilfe der Kommentare besprochen.

Es kann sich auch eine weitere Diskussion zum Thema entwickeln. Grundsätzlich sollen die Beispiele vermitteln, dass es nicht darum geht, Zuneigung und Körperkontakt zwischen Kindern/Jugendlichen und Leiter/innen grundsätzlich zu vermeiden. Im Gegenteil, Kinder- und Jugendarbeit soll und darf Spaß machen, sie bietet persönliche Nähe und eine Gemeinschaft, in der Lebensfreude und lustvolles, ganzheitliches Lernen und Handeln Raum finden. In solchen Beziehungen darf körperliche Nähe und Zärtlichkeit unter Achtung der Grenzen beider Seiten vorkommen. Gute Zärtlichkeit stärkt gegen Ausbeutung.

Es besteht jedoch die Gefahr, dass Grenzen zu sexuellen Übergriffen bzw. sexueller Gewalt verwischt und überschritten werden. Ausbeutung geschieht dort, wo Grenzen verwischt werden. Zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bestehen immer Gefälle in der sexuellen Entwicklung. Wer seine eigenen sexuellen Bedürfnisse über diese Gefälle und damit über die Grenzen seines Gegenübers hinweg befriedigt oder zu befriedigen sucht, der beutet aus.

Es kann auch vorkommen, dass ein Kind weitergehende Zärtlichkeiten sucht, als dies angemessen ist. Indem eine Leiterin/ein Leiter in solchen Situationen klare Grenzen setzt, wirkt sie/er vorbildlich.

Deshalb müssen Mitarbeiter/innen der Kinder und Jugendarbeit die eigene Sexualität von der Kinder- und Jugendsexualität unterscheiden, die Grenzen der Begegnung spüren und respektieren und ihr pädagogisches Handeln darauf abzustimmen.

Szene 1

Der 20-jährige, gut aussehende Jugendgruppenleiter Helmut sonnt sich in der Aufmerksamkeit der jungen Mädchen in seiner Gruppe, die für ihn schwärmen. Immer wieder pflegt er zu einzelnen dieser Mädchen, meist eher scheuen, unscheinbaren, streng geheime Beziehungen, bei denen es auch zu Geschlechtsverkehr kommt. Die Geheimhaltung

begründet er mit der Verantwortung, die er für die ganze Gruppe hat. Er bricht die Beziehungen jeweils unter Tränen und größten Liebesbeteuerungen ab, weil er sie aufgrund seiner Verantwortung für die ganze Gruppe nicht mehr aufrecht erhalten könne. Rückfälle sind häufig, sie enden jeweils erst, wenn er ein anderes Mädchen gewonnen hat. Was allerdings meist nicht lange dauert.

Kommentar

Helmut nutzt die Unerfahrenheit der Mädchen, sein Sozialprestige und seine Stellung in der Gruppe aus, um seine sexuellen Bedürfnisse zu befriedigen. Als Leiter der Gruppe verletzt er damit seine Schutzpflicht. Er macht sich damit strafbar, auch wenn er seine „Freundschaften“ nicht mit unter 16jährigen Mädchen pflegt. Sein Verhalten disqualifiziert ihn klar als Leiter in der Kinder- und Jugendarbeit, in der er einen Schutz- und Erziehungsauftrag hat. Für eine junge Frau können solche Ausbeutungserfahrungen schwerwiegende Folgen haben. Die Verantwortlichen dieser Gruppe machen sich ebenfalls strafbar, wenn sie vom Verhalten des Mitarbeiters Kenntnis haben. Sie können wegen Beihilfe zu oder Duldung einer strafbaren Handlung angezeigt werden.

Szene 2

Der 10-jährige Serdar wird während eines Zeltlagers krank und muss das Bett hüten. Seine 16 Jahre alte Betreuerin Petra ist an allem, was mit Sexualität zu tun hat, sehr interessiert. Da sie einmal ein Praktikum in einem Krankenhaus gemacht hat, weiß sie, dass Hygiene wichtig ist. So wäscht sie Serdar gründlich überall, zuerst gegen dessen Protest, den sie mit dem Hinweis auf ihre Krankenhauserfahrung ignoriert und lächerlich macht. In dieser Situation bekommt Serdar eine Erektion. Dies verunsichert ihn sehr und er fühlt sich schuldig, was Petra mit dem Hinweis verstärkt, offenbar gefalle ihm ihre Behandlung.

Kommentar

Petra ignoriert Serdars Grenzen und nützt gleichzeitig seine Unsicherheit und seine Schamgefühle aus, um ihre Übergriffe geheim zu halten. Sie tarnt diese mit einer Pflegeleistung, nützt dabei ihre Machtposition aus. Die Chance, dass Serdar sich anderen gegenüber äußert, ist klein, weil er sich in verschiedener Hinsicht schämt, auch deshalb, weil ein Junge nach weit verbreitetem Vorurteil nicht Opfer sein darf.

Szene 3

Martin ist 27 Jahre alt, verheiratet und engagiert sich bereits seit vielen Jahren im Jugendverband. Die Arbeit mit den Jugendlichen macht ihm Spaß und er hat ein offenes Ohr für ihre Anliegen. Die 18jährige Corinna kennt ihn bereits seit längerer Zeit und hat zu ihm Vertrauen gefasst. Sie schildert ihm im Verlauf mehrerer Gespräche ihre schwierige persönliche Situation. Ihr großes Vertrauen schmeichelt Martin, er verliebt sich Hals über Kopf in sie. Sie macht Andeutungen, dass sie ihrerseits sehr viel für Martin empfindet. Nach einer besonders aufwühlenden Sitzung umarmt Martin Corinna, der Damm bricht, Küsse und heftige Umarmungen sind die Folge. Verwirrt gehen beide auseinander. Vor dem nächsten Treffen distanziert sich Martin von Corinna, er macht ihr Vorwürfe, ihn zu den Zärtlichkeiten verführt zu haben und droht ihr, sie öffentlich schlecht zu machen, wenn sie von diesem Erlebnis spricht.

Kommentar

Martin hat keine psychologische oder seelsorgerliche Ausbildung und verstrickt sich in eine psychische Dynamik, die in therapeutischen Beziehungen häufig vorkommt: Er verliebt sich.

Wäre er ausgebildet, dann wüsste er, dass Verliebtheitsgefühle in solchen Situationen oft entstehen und dass sie nicht missverstanden und ausgelebt werden dürfen. Er verliert die Kontrolle über sein Handeln. Obwohl die Verantwortung eindeutig bei ihm liegt, schiebt er die Schuld Corinna zu. Dieses Verhalten ist unangemessen und verantwortungslos.

Szene 4

Jürgen, 12 Jahre alt, kommt aus schwierigen Verhältnissen. Er ist in der Gruppe oft kaum zu ertragen. In der letzten Zeit fällt er durch sexuell-aggressive Sprüche negativ auf. Niemand weiß, dass er den gleichaltrigen Jungen Daniel seit einiger Zeit zwingt, mit ihm zu onanieren. Er droht Daniel mit massiven Vergeltungsschlägen, wenn dieser ihn verpfeift. Trotzdem bricht Daniel sein Schweigen, als ihn der Leiter fragt, ob es ihm nicht gut gehe.

Kommentar

Jürgen müssen klare Grenzen gesetzt werden, um die Gruppe und vor allem Daniel zu schützen. Aufgabe des Leiters ist hier, sich auf die Seite von Daniel zu stellen, sonst bricht er dessen Vertrauen. Er kann sich nicht gleichzeitig um Jürgen kümmern, der ebenfalls Hilfe braucht. Evtl. könnte sein stark sexualisiertes Verhalten ein Hinweis darauf sein, dass er selber Opfer sexueller Ausbeutung ist. Fachliche Unterstützung ist unabdingbar.

Szene 5

Damian ist Jugendleiter und ein lustiger Kerl, immer für einen Spaß aufgelegt. Die Leidenschaft des 16jährigen sind Badespiele. Hier hat er sich zum großen Spezialisten entwickelt. Wenn er im Schwimmbad ist — und das kommt oft vor — hat er immer eine Traube Kinder um sich. Es ist eine Riesengaudi. Die meisten Kinder sind begeistert. Der 9-jährige Markus macht bei diesen Spielen aber nicht mehr mit. Er hat den Eindruck, Damian habe sich an seinen Geschlechtsteilen vergriffen. Nicht lange, nicht intensiv, eher wie zufällig, aber trotzdem unangenehm und irgendwie eklig. Markus spricht mit Jens, einem anderen Jugendleiter darüber.

Kommentar

Jens sollte Markus unbedingt ernst nehmen. Kinder spüren oft intuitiv, wenn eine Handlung an ihnen sexualisiert ist. Ein Kind wird nie leichtfertig solche Empfindungen äußern. Wenn es dann nicht ernst genommen wird, schwächt das sein Vertrauen in seine eigene Wahrnehmung und in den Leiter. Es wird zudem mit seiner seelischen Verletzung allein gelassen.

In Bezug auf Damian steht Jens vor einer schwierigen Aufgabe. Stellt er ihn zur Rede, wird Damian vermutlich alles weit von sich weisen. Er wird vielleicht seine vielen Freunde mobilisieren und Jens in eine unbequeme Lage manövrieren. Jens muss sein Vorgehen sorgfältig planen. Er sollte sich dafür zunächst Rat holen, z.B. bei der Vertrauensperson in seiner Organisation oder bei einer Fachstelle.

Szene 6

Monika ist 8 Jahre und für ihr Alter sehr anhänglich, hat kein Gefühl für Grenzen und sucht ständig den Körperkontakt zu ihren Betreuer/innen. Sie setzt sich z.B. immer wieder auf den Schoß ihrer Leiterin Irina, obwohl diese das schon mehrfach zurückgewiesen hat. Im gemischten Sommerlager sucht sie Kontakt mit dem 17jährigen Thorsten. Dieser merkt, dass Monika viel Aufmerksamkeit braucht und widmet sich ihr. Thorsten wird es unbehaglich, als Monika versucht, ihn auf den Mund zu küssen. Er traut sich nicht, diese sexuelle Handlung

zurückzuweisen, fasst sie als Spiel auf und findet schließlich auch Gefallen daran. Er sucht nun von sich aus Situationen, in denen er mit Monika allein sein kann.

Kommentar

Das Verhalten von Monika könnte ein Hinweis darauf sein, dass das Mädchen sexuell ausgebeutet wird. Irina nimmt ihre eigenen Grenzen wahr und setzt sie durch. So hat sie eine wichtige Vorbildfunktion für Monika. Irina könnte Monika entscheidender unterstützen, wenn sie deren Verhalten reflektieren und als mögliches Notsignal erkennen würde. Wahrscheinlich wäre es hilfreich, sich dabei von einer professionellen Fachstelle beraten zu lassen. Thorsten hingegen grenzt sich nicht ab. Er versteht Monikas Handlungen nicht als Signal sondern als Einladung, seine eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. So wird er zum Täter. Er verschärft damit Monikas Schwierigkeiten. Die Tatsache, dass Monika anfänglich die Handelnde war, entbindet ihn nicht von seiner Verantwortung.